Metzer Zeitung

Ausgabestelle und Anzeigenannahme: Römerstraße 23 (Ecke). Redaktion und Geschäftsstelle: Pariserstraße 4 (Fort Mosel).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt". Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80; mit dem Beiblatt „Metzer humoristische Blätter" Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bezw. 8.10.

Anzeigen: die einfache Petitzeile 20 Pfg. Reklamen: die Petitzeile in Textbreite 50 Pfg.

Nr. 125. Metz, Mittwoch den 3. Juni 1914 XXXXIV. Jahrgang.

Das Neueste vom Tage.

Heute traf der Kronprinz in Metz ein, der sich auf einer Generalstabsreise befindet.

Zu den Armeewettkämpfen und turnerischen Vorführungen im Berliner Stadion, die am kommenden Sonntag in Gegenwart des Kaisers stattfinden, sind nahezu 12 000 Turner angemeldet.

Das „Militärwochenblatt" meldet: v. Winterfeldt, Oberstleutnant mit dem Range eines Abteilungschefs des Generalstabs der Armee, Militärattaché bei der Botschaft in Paris, wurde unter Enthebung von dieser Stellung zum Abteilungschef im Großen Generalstabe ernannt.

Das französische Kriegsministerium erklärt in einer Note, daß die vom „Temps" dem Generalstabschef Joffre zugeschriebene Aeußerung, er werde, falls die neue Kammer bekunden sollte, zu dem Zweijahrgesetz zurückzukehren, unverzüglich seine Demission als Generalstabschef einreichen, vollständig aus der Luft gegriffen sei. General Joffre habe weder seinem direkten Vorgesetzten, dem Kriegsminister, noch dem Ministerpräsidenten irgendeine derartige Mitteilung gemacht.

Lord Mersey, der bereits Vorsitzender der Untersuchungskommission bei der „Titanic"-Katastrophe war, ist für die Untersuchung, die wegen des Unterganges der „Empreß of Ireland" in Kanada stattfinden soll, als Vertreter der Regierung ernannt worden.

In Bern wurde gestern die Sommertagung der schweizerischen Bundesvertretung in beiden Kammern durch Ansprachen der Präsidenten eröffnet, in denen die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der schweizerischen Bundesausstellung hervorgehoben wurde, die dem Auslande den Beweis leiste, daß die Schweiz emsig vorwärts schreite.

Nach einem gestern Abend veröffentlichten Communiqué hat der König von Serbien von der Demission des Kabinetts Kenntnis genommen und sich die weiteren Entscheidungen vorbehalten.

Der neuernannte albanische Minister des Innern, Aliß Pascha, der gestern aus Elbassan in Valona eingetroffen ist, reist heute nach Durazzo.

Die griechische Regierung hat den türkischen Gesandten Ghalib Bey, der in einer Reihe von Beschwerden über die Verfolgungen von Mohammedanern in Mazedonien Klage führte, aufgefordert, sich an die von ihm bezeichneten Orte zu begeben, um sich von der Grundlosigkeit seiner Anklage zu überzeugen. Ghalib Bey ist nunmehr nach Saloniki abgereist.

Nach einer Meldung aus Mazatlan sind in Culiacan im Staate Sinaloja die Pocken ausgebrochen. Die Sterblichkeit in den Kasernen der Konstitutionalisten soll groß sein.

Aus Washington wird gemeldet: Im Ackerbaudepartement entdeckte ein Beamter unter den Zimmern des Staatssekretärs Houston fünf anscheinend mit Dynamit gefüllte Röhren mit brennenden Lunten, die er noch rechtzeitig auszulöschen vermochte. — Die Polizei erklärt nun, daß der Beamte, der den angeblichen Dynamitanschlag entdeckt haben wollte, gestanden habe, daß er auf Beförderung gerechnet habe.

Bei den in Niagara Falls stattfindenden Verhandlungen teilten die mexikanischen Vertreter mit, daß Huerta sich bereit halte, von der Präsidentschaft zurückzutreten. Der Rücktritt werde jedoch erst dann erfolgen, wenn das Land politisch beruhigt sein werde und die kommende Regierung die öffentliche Meinung für sich haben werde.

Aus Veracruz wird gemeldet, daß seit der Waffenlandung bei Puerto Mexiko durch die Dampfer „Bavaria" und „Ypiranga" die Armeeverwaltung Gewehre und je tausend Patronen an Jeden, der darum bittet, verabfolgt hat. Die Bevölkerung des ganzen Gebietes bis zur Hauptstadt ist jetzt gut bewaffnet.

Der Mount Lassen in Kalifornien, der bisher als ein erloschener Vulkan betrachtet wurde, ist plötzlich tätig geworden. Ein neuer Krater hat sich geöffnet und hat starke Rauchwolken ausgestoßen. Der Aschenregen ist bis auf eine Entfernung von drei Meilen niedergegangen. Der neue Krater soll fünfzig Fuß im Durchmesser betragen. Der recht heftige Ausbruch soll nachgelassen haben.

Der Rücktritt des Kabinetts Doumergue.

(Von unserm Pariser #-Mitarbeiter.)

Paris, 1. Juni. Das Kabinett Doumergue hat gelebt. Es hat genau so, wie das Kabinett Waldeck-Rousseau im Jahre 1902 unmittelbar nach den Kammerwahlen, die einen Erfolg für seine Politik bedeutet haben, ohne ein parlamentarisches Votum abzuwarten, seinen Rücktritt beschlossen. Die Analogie geht noch weiter. Wie damals Waldeck-Rousseau Combes als seinen geeignetsten Nachfolger empfahl, so empfiehlt Doumergue den Unterrichtsminister Viviani als künftigen Ministerpräsidenten, um die Politik fortzusetzen, die soeben in den Wahlen den Sieg davongetragen hat. Ein sehr großer Unterschied ist freilich auch vorhanden. Waldeck, der große Liquidator der Dreyfusaffäre, ging, nachdem er drei Jahre lang den unentbehrlichen Retter aus der Not gespielt hatte, während Doumergue schon nach einem halben Jahr verschwindet, weil ihm sein einflußreichster Kollege, Finanzminister Caillaux durch ein böses Verhängnis schon Mitte März abhanden gekommen ist. Neben dem Verluste von Caillaux kam für Doumergue am meisten in Betracht, daß er nur mit Widerstreben das Ministerium des Auswärtigen übernommen hatte und sich in den sechs Monaten seiner Amtsdauer wenig damit befreundet hat. Man darf es ihm durchaus glauben, wenn er versichert, daß es ihm als Neuling im Fache der Diplomatie fast unmöglich wurde, in der jetzigen bewegten Zeit zugleich an der Spitze der Regierung und im äußeren Amt allen seinen Pflichten nachzukommen. Endlich kommt auch noch in Betracht, daß Doumergue zwar ein ziemlich gewandter, aber kein großer Redner ist, wie es Waldeck war und wie es heute Viviani, sein vermutlicher Nachfolger ist. Diese persönlichen Gründe genügen, zu erklären, warum das Beispiel des großen Vorgängers auf seinen bescheidenen Nachfolger ansteckend wirkte. Doumergue scheidet mit dem Bewußtsein, daß das Volk seine Politik gebilligt hat und das sichere ihm einen würdigen Abgang. In der Pariser Presse und zwar namentlich in der oppositionellen sieht man den Grund des Rückzuges in den politischen Fragen des Dreijahresdienstes und der Einkommensteuer, worin Doumergue mit seinen noch radikaleren Kollegen des Ministeriums nicht einverstanden sein soll. Wäre das aber richtig, so würde Doumergue kaum dem Präsidenten Viviani als Nachfolger empfohlen haben, der als Abgeordneter gegen den Dreijahresdienst gestimmt und vor seinen Wählern der Treuse die Abänderung des Dienstgesetzes und die Einführung der Einkommensteuer in strengster Form versprochen hat. Die interessanteste Frage der nächsten Tage wird nun sein, ob die Sozialisten, die unter Viviani noch weit mehr, als unter Doumergue zur Regierungsmehrheit gehören werden, auch im Verhältnis zu ihrer Stärke in der Kammer im Kabinett vertreten sein werden. Jaures selbst scheint über den ministeriellen Ehrgeiz erhaben zu sein, aber Albert Thomas, der ein sehr gelehrter Mann ist, und Sembat, der ein geistreicher Redner ist, ließen sich vielleicht erweichen. Nun will aber der Unstern, daß gerade in den letzten Tagen ein peinlicher Zwischenfall vorkam, der auf die Unduldsamkeit der Partei des Klassenkampfes ein ungünstiges Licht wirft und für Sembat persönlich eine nicht geringe Verlegenheit bedeutet. Der hervorragende Radikalsozialist Fernand Buisson hatte bekanntlich aus Parteidisziplin im zweiten Wahlgange seine Kandidatur vor derjenigen des Sozialisten Navarre zurückgezogen, obschon es ziemlich klar war, daß sehr viele Nationalisten für den Sozialisten gestimmt haben mußten. Zur Belohnung für dieses edle Benehmen schlug nun Sembat vor, daß alle Sozialisten in der bevorstehenden Pariser Ersatzwahl zu dem Senat für Buisson stimmen sollten. Buisson erklärte sich bereit, seine Kandidatur für den Senat aufstellen zu lassen, aber nur unter der Bedingung, daß sie wirklich den Charakter einer Versöhnungskandidatur trage. Die sozialistische Presse war einverstanden, aber die Förderation der Sozialisten des Seinedepartements beschloß, wenn auch mit geringer Mehrheit, daß die sozialistischen Wahlmänner aus Prinzip wenigstens im ersten Wahlgange für einen Parteigenossen stimmen müssen. Buisson zog hierauf seine Kandidatur schwer gekränkt zurück.

Preßäußerungen.

Paris, 2. Juni. Die Erörterungen der Presse über die Ereignisse des gestrigen Tages: Demission des Kabinetts Doumergue, die Wahl der Vizepräsidenten der Kammer und die Renner Rede des Präsidenten Poincaré, rufen vielfach den Eindruck hervor, daß die innerpolitische Lage keineswegs so geklärt sei, wie es nach den Ergebnissen der Kammerwahlen den Anschein hatte. Die radikale „Lanterne" schreibt: Der Rücktritt des Ministeriums Doumergue rechtfertigt alle unsere Besorgnisse. Denn gerade in einem Augenblick, wo man wünscht, daß das Staatsruder in einer festen Hand bleibe, geraten wir in jenes Spiel der Ränke und Kombinationen, von welchem jede Kabinettsbildung begleitet ist. — Der „Radical", das Blatt der Geeinigten Radikalen, sagt: Wenn auch Herr Doumergue geht, so bleiben doch die durch die Wahlen gegebenen Fingerzeige. Die Kammer besitzt eine homogene und geschlossene republikanische Mehrheit, deren Richtschnur das Programm von Pau bildet. Wer daran zweifeln könnte, braucht sich nur die von den Geeinigten Sozialisten, der bereits 189 Mitglieder starken Geeinigten radikalen Gruppe und den Republikanisch-Sozialisten gefaßten Beschlußanträge vor Auge zu halten. — Die „Humanité" erklärt: Der gestrige Tag war ziemlich verworren; er begann mit einer sehr unzweideutigen und festen Erklärung der drei Gruppen der Linken und der äußersten Linken und in verworrener Weise mit der Zersplitterung der republikanischen Stimmen bei der Wahl der Vizepräsidenten der Kammer, bei der schließlich die Rechte den Ausschlag gab. — Die Briand nahestehenden Blätter tragen unverhohlene Befriedigung zur Schau; sie erblicken in der Wahl Clementels und Messimys und in der Niederlage Augagneurs einen Beweis dafür, daß die Gegner des die republikanische Versöhnung anstrebenden Verbandes der Linken durchaus nicht die Mehrheit bilden. — Die „Aktion" weist insbesondere darauf hin, daß Clementel als Mitglied des Kabinetts Barthou die dreijährige Dienstzeit vorgeschlagen habe, und daß Messimy, wenn er auch den 30monatlichen Militärdienst beantragt habe, schließlich doch für das Dreijahrgesetz gestimmt habe. — Clemenceau schreibt im „Homme Libre": Man unternimmt gegenwärtig große Anstrengungen, um das Dreijahrsgesetz abzuändern. Man könnte keinen größeren Fehler begehen, jetzt, wo wahrscheinlich Deutschland für den Herbst eine neue militärische Kraftanstrengung unternimmt. Die Hauptgefahr für das kommende, zweifellos sozialistisch-radikale Kabinett besteht darin, daß es sich in dieser Hinsicht von der sozialistisch-revolutionären Partei ins Schlepptau nehmen lassen könnte. Ich würde zu irgendeiner Verringerung unserer Militärmacht meine Zustimmung nicht geben.

Eine Note der „Agence Havas".

W **Paris**, 2. Juni. Im Anschluß an die heute vormittag abgehaltene Kabinettssitzung erklärt eine Note der „Agence Havas", Doumergue habe seine Kollegen an die besonderen Umstände erinnert, unter denen er eingewilligt habe, das Amt aus republikanischem Pflichtgefühl zu übernehmen; um die Verwirrung der Parteien zu beenden, um eine Vereinigung mit der Linken zu verwirklichen und um der allgemeinen Abstimmung zu gestatten, sich klar auszusprechen. Da das Programm erfüllt sei, die Majorität der Linken stark vermehrt in die Kammer einträte, da ferner die Zweideutigkeit behoben sei, indem das Land seinen Willen kundgetan habe ausschließlich die Politik der Linken auszuführen und schließlich die Lage im Innern klar und auch nach außen hin gut sei, wo die Politik Frankreichs volles Vertrauen einflöße durch die Aufrichtigkeit seiner Absichten, betrachte er seine Aufgabe und die des Kabinetts für beendet. Die Kollegen Doumergues brachten entgegengesetzte Gründe vor, doch bestand der Ministerpräsident auf seinem Entschluß. Er erklärte, er könnte sich auch auf Gesundheitsgründe berufen, wolle dies aber nicht tun. Die Minister gaben nach und dankten Doumergue für das herzliche Vertrauen, das er ihnen stets bezeugt habe. Darauf begaben sich die Minister ins Elysee, um dem Präsidenten Poincare den Rücktritt des Kabinetts zu unterbreiten.

W **Paris**, 2. Juni. Doumergue und die Mitglieder des Ministeriums begaben sich heute vormittag ins Elysee, um dem Präsidenten der Republik die Demission zu überreichen. Dieser bat, die laufenden Geschäfte weiter zu führen. Nachmittags empfängt Präsident Poincare die Präsidenten der Kammer und des Senats.

W **Paris**, 3. Juni. Der Präsident der Republik, der heute Vormittag dem Leichenbegängnis seines Kollegen von der Académie Française, Henry Roujon, beiwohnen wird, dürfte erst heute Nachmittag seine Besprechungen mit jenen leitenden Persönlichkeiten des Senats und der Kammer aufnehmen, die er behufs Lösung der Ministerkrisis zu Rate ziehen will. Er wird voraussichtlich erst morgen jenen Parlamentarier berufen, der mit der Bildung des Kabinetts betraut werden soll. Es gilt als unzweifelhaft, daß dieser Parlamentarier Viviani sein wird. — Einem in den Wandelgängen der Kammer verbreiteten Gerüchte zufolge würde Viviani das Portefeuille des Aeußern, falls Bourgeois dasselbe ablehnen sollte, dem Senator und Leiter des „Petit Parisien", Jean Dupuy, anbieten.

Zwei- oder dreijährige Dienstzeit.

Paris, 2. Juni. In den gemäßigt republikanischen und den nationalistischen Blättern wird die feste Ueberzeugung ausgesprochen, daß Viviani, falls er an die Spitze der Regierung treten sollte, ebenso wie Doumergue genötigt sein werde, an dem Dreijahrgesetz festzuhalten. Der „Temps" meint: Präsident Poincaré habe für die Wahl des künftigen Ministerpräsidenten eine ganze Reihe wichtiger Fingerzeige erhalten, so das Beispiel Doumergues, der das Dreijahrgesetz mit einer Treue angewendet habe, in welcher er durch die fünfmonatige Leitung des Ministeriums des Aeußern noch bestärkt worden sei. — Das „Journal des Débats" erklärt, keine Regierung werde bestehen können, wenn sie nicht dafür sorge, daß das Dreijahrgesetz vor allen direkten und indirekten Angriffen geschützt bleibe. Der Präsident der Republik sei gestern mit seiner Renner Rede der Dolmetsch der Gesinnung des ganzen Landes gewesen. Seine Worte, die von allen verstanden worden seien, würden eine große Tragweite haben. — Die „Liberté" sagt: Viviani habe zwar als Deputierter gegen das Dreijahrgesetz gestimmt, aber er werde in diesem Punkte dem Programm des Kabinetts Doumergue, nämlich der loyalen Anwendung des Dreijahrgesetzes, treu bleiben. Man behauptet sogar, daß Viviani, um diese seine Absicht entsprechend zu kennzeichnen, Noulens ersuchen wolle, das Kriegsportefeuille beizubehalten. — Die „Presse" schreibt: Der Einsatz in dem gegenwärtigen Kampfe sei das Dreijahrgesetz. Es sei dieses auch die einzige Frage, auf welche Poincaré Wert lege. Denn als dieses Gesetz unter dem Kabinett Barthou bewilligt wurde, war es offenkundig, daß das Elysée das Ministerium deckte und daß dabei das ganze Bündnissystem Frankreichs im Spiele war.

W **Paris**, 3. Juni. Auch aus den heutigen Presseerörterungen geht hervor, daß die Frage der dreijährigen Dienstzeit den Kernpunkt der Krise bildet. — Die „France Militaire" schreibt: Der Nachfolger Doumergues kann von der Armee keine andere Auffassung haben, als die, welche Präsident Poincaré in Rennes so treffend mit den Worten kennzeichnete „ein aus großen und leicht mobilisierbaren Beständen zusammengesetztes Heer". Kein Ministerpräsident könnte dem Parlament ein Versprechen geben, welches er infolge der Ereignisse und auf Grund der genauen Kenntnis der äußeren Lage vielleicht nicht halten könnte. Es ist im Gegenteil die Pflicht einer jeden Regierung, dafür zu sorgen, daß das vom Parlament bewilligte Dreijahrgesetz respektiert und angewendet werde. — Senator Clémenceau tritt im „L'Homme Libre" nochmals nachdrücklich dafür ein, daß nicht etwa der Versuch gemacht werde, sich über die Schwierigkeiten der Frage des Dreijahrgesetzes mit Listen und doppeldeutigen Versprechungen hinwegzuhelfen. Bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge in Europa sei die Aufrechterhaltung der moralischen Stellung Frankreichs ebenso notwendig wie die Aufrechterhaltung der Mannschaftsbestände. — Der „Gaulois" sagt: Es ist Sache des Präsidenten Poincaré, daß er die Hoffnungen nicht Lüge strafe, welche alle guten Franzosen in ihn setzen, und nicht selbst den Zusammenbruch des „Poincarismus" herbeiführe. In Rennes hat Poincaré dem französischen Volke diesbezüglich die erste Beruhigung gegeben.

---

31 (Nachdruck verboten.)

Der verflossene Reßdorf.

Roman von H. Courths-Mahler.

Seit diesem Tage sprach er offen von seiner Sehnsucht — und zu seiner Freude erklärte sich Rivers bereit, ihm in die deutsche Heimat zu folgen. Rivers war amerikamüde. Sein geschäftliches Unternehmen hatte er ohnedies in eine Aktiengesellschaft verwandelt, weil es ihm zu umfangreich geworden war und er sich nach Ruhe sehnte. Ethel war ebenfalls Feuer und Flamme für Deutschland. Und so wurde beschlossen, daß er einige Monate vorher abreiste, um allerlei Vorbereitungen zu treffen.

So erzählte Reßdorf. Und dann sagte er zärtlich:

„Siehst Du, mein Lieb — so kam ich heim — und sah Dich. Und da wurdest Du der Inhalt meines Lebens. Erst widerwillig öffnete sich Dir mein Herz. Aber je näher ich Dich kennen lernte, je mehr sah ich, daß Du dem Ideale glichst, das ich mir von der Frau gemacht. Diesterfelds plumpe Angriffe belustigten mich — und ich amüsierte mich darüber, daß er mich für eine Art Landstreicher hielt. Gleich in den ersten Tagen meines Hierseins hörte ich zufällig, daß ich von ihm „Der verflossene Reßdorf" genannt worden war. Das trieb mich dazu, ein wenig Komödie zu spielen. Und es freute mich sehr, daß man mir trotzdem freundlich entgegenkam. In Schlomitten und in Wollin fand ich die beste Aufnahme — und Du, meine Käthe, schenktest dem armen, verflossenen Reßdorf gar Dein ganzes großes Herz. Kannst Du mir verdenken, daß ich die Süßigkeit auskosten wollte, von Dir um meiner selbst willen geliebt zu werden? Deine Schwester hatte mich verworfen, weil ich arm wurde — Du liebtest mich, trotzdem ich arm war und fragtest nicht nach Geld und Gut — nur nach meinem Herzen. Schon lange trieb es mich, Dir mit meinem Herzen auch meine Hand zu bieten. Aber ich dachte in Dankbarkeit an meinen Schwiegervater. Ich bin ihm herzlich zugetan, und er hält mich wie ein eigen Kind. Sollte ich ihm die nackte Tatsache melden, daß ich seinem Kinde eine Nachfolgerin geben wollte. Nein — persönlich wollte ich ihm sagen, daß mein Herz ein neues Glück gefunden. So wartete ich unruhig auf sein Kommen. Gerade, als sein Telegramm mir seine Ankunft meldete, war mein Herz in einen schweren Konflikt mit meiner Dankbarkeit geraten. Ich verriet Dir mehr von meinem Zustand, als ich wollte. Und ich sah, daß Du mich beim Abschied so bange und fragend anblicktest, als könntest Du Dir mein Schweigen nicht erklären. Da hielt es mich nicht mehr — ich nahm Dich jubelnd an mein Herz. In Berlin angekommen, benutzte ich das erste ungestörte Beisammensein mit meinem Schwiegervater, um ihm von Dir und meiner Liebe zu sprechen. Und wie stets war er zu mir auch in jener Stunde ein verständnisvoller, gütiger Freund. Er billigte nicht nur meine Wiederverheiratung, sondern wünschte es sogar direkt, daß ich mir ein neues Glück aufbaute. Ein unseliger Irrtum, den ich jetzt wohl begreife, an den ich aber gar nicht dachte, ließ Deinen Schwager und Diesterfeld annehmen, daß Ethel meine Frau sei. Und dieser unselige Irrtum hat Dich, mein liebes Herz, so schwer leiden gemacht und mir — einen schlimmen Empfang bereitet. Aber nun ist alles, alles gut, nicht wahr?"

Ach, wie ganz anders lag nun die Welt vor Käthe, wie froh und leicht schlug ihr das Herz! Sie faßte ihn beim Kopf und sah ihm tief in die Augen.

„Verzeihe mir — ich hätte nicht an Dir irre werden sollen, aber konnte ich denn anders, nachdem mir Kurt erzählt, daß er Dich mit Deiner Frau und Deinem Schwiegervater getroffen habe und nachdem ich zufällig, als ich mir mein Malzeug in Reßdorf abholen wollte, diese vermeintliche Frau in Deinen Armen sah. Ach — Du ahnst nicht, was ich gelitten habe."

„Doch, mein Liebling, ich kann es ermessen daran, was ich empfand, als Du mich so kalt abwiesest. Sieh, gestern ritt ich nach der Stadt. Ethel und mein Schwiegervater glaubten mich schon als glücklichen Bräutigam in Wollin. Statt dessen kam ich betrübt zu ihnen — abgewiesen. Heute warten sie nun voll Ungeduld. Rivers will Dich wie eine liebe Tochter an sein Herz nehmen. Und Ethel, die übermütige Ethel, die übrigens mit Deinem Freund Botho Schlomitten schon innige Freundschaft geschlossen hat, wartet sehnlichst darauf, Dich als ihre liebe Schwester zu begrüßen. Als ich mich gestern Abend von ihr verabschiedete, flüsterte sie mir zu: „Morgen darfst Du aber nicht wieder sein mit eine traurige Gesicht und ohne Dein goldiges Käthe."

„Ich hab' ihr so viel von Deinem goldbraunen Haar erzählt und von den goldenen Funken in Deinen Augen," schloß er und küßte sich noch einmal an ihren roten Lippen satt.

Noch eine lange Zeit wandelten sie, eng aneinander geschmiegt, die Parkwege auf und ab und konnten kein Ende finden mit Küssen und Erzählen. Sie dachten erst wieder an die übrige Welt, als vom Wolliner Herrenhause herüber das Gong zur Mittagstafel rief.

Da schrak Käthe empor.

„Mein Gott — wo ist die Zeit geblieben! Es wird schon zu Tisch gerufen."

Er zog übermütig ihren Arm durch den seinen.

„Hoffentlich bin ich da auch mit gerufen. Jedenfalls werde ich mich jetzt an Deiner Seite in Wollin einschmuggeln. Und wenn man mich wieder an die Luft setzen will, leiste ich mir einen kleinen Hausfriedensbruch und bleibe erst recht."

Käthe blieb glücklich lachend stehen.

„Für eine fre[illegible]che Aufnahme garantiere ich, wenigstens für die ersten [illegible]nuten, nicht. Marianne kennt nämlich das Geheimni[illegible] Liebe — länger fast, als ich selbst — und sie ist sehr [illegible]aß Du — mich so schnöde betrogen hast."

„Du — keine Verleumdung mehr, das kostet Strafe," sagte er und führte diese Strafe gleich aus.

Sie lachte.

„Jetzt laß mich erst einmal fünf Minuten los, ich muß mir mein Haar in Ordnung bringen. So kann ich mich unmöglich vor den Leuten sehen lassen," sagte sie schelmisch und steckte sich das rebellische Haar fest.

Das ging wieder nicht ohne zärtliche Tändelei ab, und so kamen sie beide erst ziemlich atemlos in Wollin an, als der Hausherr und die Hausfrau bereits im Speisesaal auf ihre säumige Käthe warteten.

Arm in Arm, mit strahlend glücklichen Gesichtern trat das Brautpaar ein. Die nun folgende Szene läßt sich leicht denken. Es gab erst erstaunte, dann empörte und zuletzt glücklich lachende Gesichter. Die Suppe wurde kalt, Marianne lachte und weinte vor Glück und Kurt Limbach gab sich die zärtlichsten Kosenamen aus der Zoologie, weil er durch seinen Irrtum soviel Unheil angerichtet hatte. Immer wieder bat er Käthe und Reßdorf um Verzeihung.

Käthe küßte ihn lächelnd und tröstete ihn. Der gute Mensch wurde aber erst wieder ruhig, als ihm auch Marianne zärtlich tröstend zusprach.

„Nein, mein Mariannchen, diesmal habe ich, freilich im guten Glauben, Diesterfeld noch übertroffen. So viel Unheil wie ich angerichtet habe! Armes Käthchen — ich könnte mich ohrfeigen. Aber ich freue mich doch, daß ich Ihnen unrecht getan habe, Herr von Reßdorf — wahrhaftig — es hat mir angehangen, daß ich so schlecht von Ihnen denken mußte."

Er schüttelte Reßdorf die Hand aus den Gelenken, und als ihm dieser wieder versicherte, daß er nicht zürne, da schenkte Limbach die Gläser voll.

„Zum Zeichen der Versöhnung gestatten Sie mir, Ihnen das „Du" anzutragen."

Reßdorf faßte sein Glas.

„Auf du und du — lieber Kurt."

„Prosit Hans — und ein Hoch dem Hause Reßdorf!"

„Erst soll das Brautpaar leben," sagte Marianne.

Hell klangen die Gläser aneinander.

„Bruder Hans — euer Glück und euere Zukunft," fuhr Marianne fort.

Sie sahen sich an, hell und froh, wie Geschwister. Und der letzte Schatten aus der Vergangenheit floh von dannen.

* * *

Gleich nach Tisch fuhr Kurt Limbach im Automobil nach der Stadt, um Mr. Rivers und Ethel abzuholen. Man wollte die Verlobung in Wollin feiern.

Unterwegs auf der Heimfahrt berichtete Limbach die ganze Verwirrung, die er im guten Glauben angerichtet hatte. Ethel Rivers fand es sehr amüsant, daß sie Limbach für Reßdorfs Frau gehalten habe.

„Oh — ich werde sagen danke sehr für eine so ernste Mann wie ist mein Schwager Hans. Ich muß haben einmal lustiges Mann mit sehr viel Lachen, der mich nicht zanken aus, wenn ich vergessen Schirm oder Taschentuch oder Handschuh," sagte sie lachend.

In Wollin angekommen, fiel sie ohne weiteres Käthe um den Hals.

„All right, Du sein das geliebte Käthe von Hans. Laß sehen, ob er hat gesagt richtig. Oh yes, Du haben so gold'ne Augen wie Sonnenschein. Ah, was sind deutsche Männer für vergnügte — nein — komische Menschen, wenn sie sprechen von das Mädchen, was sie haben in ihre Herz. Und gestern hat er getan ein Gesicht, als wäre gestorben seine ganze große Glück."

Käthe fand Ethel entzückend und die beiden jungen Mädchen küßten sich herzlich. Dann wurde Käthe von Mr. Rivers in Anspruch genommen. Während dem er ihr sagte, wie teuer sie ihm sein sollte als seines lieben Hans' Frau und sie bat, ihm in Zukunft ein Plätzchen in ihrem Haus und ihrem Herzen einzuräumen, machte Hans seine Schwägerin mit Marianne bekannt. Bewundernd sah Ethel die schöne Frau an.

„O Hans — Du hast mir nicht gesprochen von einem Vorzug an Deine Käthe, daß sie hat eine so wunderschöne Schwester," sprudelte sie im drolligen Eifer hervor.

Die junge Amerikanerin nahm schnell aller Herzen gefangen mit ihrer frischen lustigen Art. Zu Käthe sagte sie, als diese endlich von Mr. Rivers, der Käthe gleich ins Herz geschlossen hatte, freigegeben wurde:

„Du und ich, wir wollen uns haben sehr herzlich, my dear, Du hast eine so liebe deutsche Gesicht. Mußt aber haben mit mich sehr viel — wie man sagt — Nachsehen, weil ich bin voll Fehler. Ich vergesse immer alles und kann nicht schweigen, wenn ich was denke in meine Kopf. Meine Herz ist immer in meine Mund, in gut und böse."

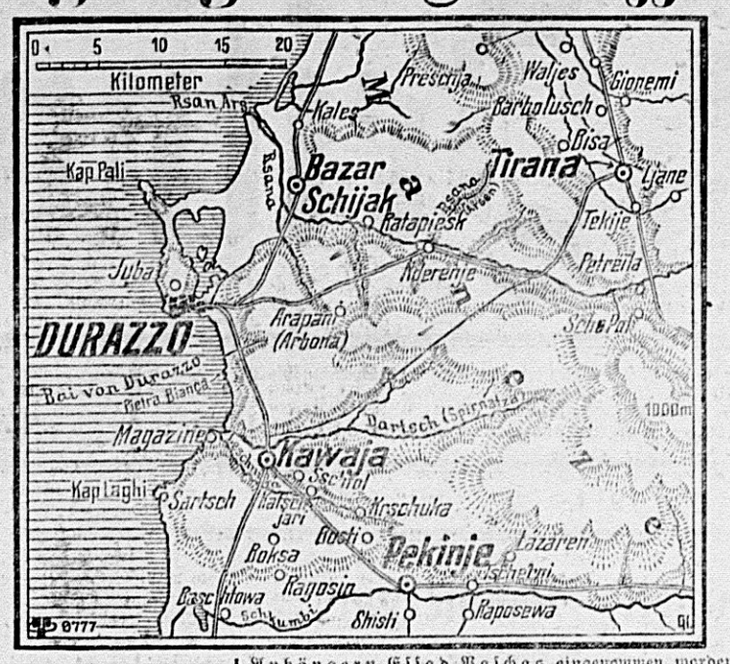
Schlomittens freuten sich sehr über Käthes und Reßdorfs Verlobung.

Reßdorf freute sich sichtlich darüber, daß Käthe Rivers und Ethel so wohl gefiel. Sein Schwiegervater drückte ihm einmal verstohlen die Hand und sagte leise:

„Du hast Maud eine würdige Nachfolgerin gegeben, mein Sohn. Dieses Mädchen ist gut und edel, das sagen ihre Augen."

Es wurden nun eifrig Zukunftspläne geschmiedet, an denen sich alle beteiligten. (Schluß folgt.)

Die Vorgänge in Durazzo.



Auf Seiten des Fürsten.

W **Durazzo**, 2. Juni. Achthundert Malissoren und Miriditen, Katholiken, sind mit einigen Mohammedanern aus Alessis angekommen. Der Fürst empfing sie und beauftragte den Finanzminister Noggo, ihnen die Verteidigung Durazzos zu übertragen. Sie erklärten, gegen die Aufständischen ins Feld ziehen zu wollen. In der Stadt herrscht reges Leben. Alles ist ruhig. Von den Aufständischen fehlen die Nachrichten.

W **Durazzo**, 2. Juni. Die österreichischen Kriegsschiffe „Tegetthoff", „Viribus Unitis" und „Zrinyi" sind gestern zu viertägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

Rückkehr Essad Paschas.

= **Rom**, 2. Juni. Mehrere Blätter berichten, daß Essad Pascha nächstens nach Albanien zurückkehre, wo ihm die Aufgabe zufalle, den Fürsten mit den aufständischen Mohammedanern auszusöhnen.

*

Rom, 2. Juni. Die „Tribuna" berichtet, daß Fürst Wilhelm von Albanien die ihm beigegebenen technischen Beiräte Oesterreichs und Italien, Kapitän Gastaldi und Konsul Buchberger entlassen habe. Das Blatt meldet ferner, daß die Lage des Fürsten verzweifelt sei. Als letzten Rettungsanker betrachte er die Verlegung der Residenz nach Skutari, worüber er Verhandlungen mit den Mächten angeknüpft habe. — Andere Zeitungsmeldungen schildern das Durcheinander im Palast zu Durazzo. Der Fürst habe schon gestern den Befehl gegeben, die Koffer zur Abreise zu packen.

Der Führer der Aufständischen ermordet?

Wien, 2. Juni. Nach einem Telegramm der „Albanischen Korrespondenz" aus Valona ist dort das Gerücht verbreitet, daß Arif Hikmet, der Führer der Aufstandsbewegung, ermordet worden sei.

Wien, 2. Juni. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Skutari: Es verlautet, daß Kroja von den aufständischen Anhängern Essad Paschas eingenommen worden sei. Bei den Chefs der Mohammedaner in Skutari wurde eine Anzahl türkischer Fahnen entdeckt, die dieser Tage gehißt werden sollten. Die Mohammedaner agitieren hier öffentlich für ein Zusammengehen mit den Aufständischen; dagegen ist die christliche Bevölkerung bereit, für den Fürsten einzutreten. Essad Pascha soll seine hiesigen Anhänger zu sich befohlen haben; sie seien auch bereit, zu ihm zu reisen. — Dasselbe Blatt meldet aus Durazzo: Morgen nimmt die Kontrollkommission die Verhandlungen mit den Aufständischen wieder auf.

W **Durazzo**, 3. Juni. Ueber die Einnahme von Kronsa wird noch gemeldet: Nachdem die Aufständischen die Stadt angegriffen hatten, zogen sich die dem Fürsten treuen Behörden mit 53 Gendarmen nach einem kurzen Feuergefecht in die Festung zurück, wo sie belagert wurden. Ein neuer Kampf fand nicht statt. Die Belagerer schnitten die Wasserversorgung ab. Den Behörden sowie 30 Gendarmen wurde freier Abzug gestattet. Sie gelangten unbehindert nach Durazzo.

Aus Stadt und Land.

Metz, den 3. Juni 1914.

* Der Große Generalstab. Auf der diesjährigen Generalstabsreise trifft Se. Exz. Gen. d. Inf. v. Moltke mit den dazu kommandierten Generälen und Offizieren, von Saarbrücken kommend, hier ein. Teilnehmer der Reise ist diesmal Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit Kronprinz Wilhelm des Deutschen Reiches und von Preußen in seiner Eigenschaft als Oberst, kommandiert zum Großen Generalstabe. Zu welcher Stunde die Herren in Metz ankommen, ist ungewiß; von Saarbrücken sind sie heute früh aufgebrochen. Für die überwiegende Mehrzahl der Reiseteilnehmer, so den Chef des Großen Generalstabes Gen. d. Inf. v. Moltke und Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit den Kronprinzen sind im „Grand Hotel vorm. Europäischer Hof" Quartiere belegt worden. Nach den bisherigen Befehlen findet dort heute abend Serenade einer Regimentsmusik statt.

* Beförderung. Herr Oberst Kabisch, Chef des Generalstabs des Gouvernements, ist zum Kommandeur des 144. Inf.-Regts. in Metz ernannt worden. Sein Nachfolger wurde Herr Oberstleutnant Fischer, der früher schon der Metzer Garnison angehörte und zwar war er zum Generalkommando des 16. Korps kommandiert.

NC. Sicherem Vernehmen nach wird das Offizierkorps des Regiments Garde du Corps am 17. Juni nach Metz kommen zu einer Besichtigung der Schlachtfelder und verschiedener Befestigungswerke. Die Herren werden in Zivil sein.

Metz als Besuchs- und Kongreßstadt.

Wiederum versendet das Bürgermeisteramt eine Aufstellung der im Juni in Metz stattfindenden Kongresse und Versammlungen und der für diesen Monat angesagten korporativen Besuche von Metz und der Schlachtfelder. Der eifrigen Werbetätigkeit des Verkehrsvereins und dem großen Entgegenkommen der Stadtverwaltung ist dieser Erfolg zu danken; unsere Einwohnerschaft aber, und besonders unsere Kaufleute und Gewerbetreibenden, werden diese Tagungen und Besuche gewiß mit großer Freude begrüßen.

Nachstehend lassen wir nun die Veranstaltungen folgen:

Excursion de Paris (veranstaltet von „Le Petit Parisien"); 2tägiger Besuch. (3.—4. Juni.)

Jubiläumsfestlichkeiten des Rhein. Fußart.-Regts. Nr. 8. (13.—15. Juni.)

Jahresversammlung des Elsaß-Lothringischen Krieger-Landesverbandes. (14. Juni.)

Generalversammlung der Südwestdeutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft. Nachfeier des Straßburger Geographen-Kongresses. Technische Hochschule aus Westfalen; 140 Teilnehmer; 3tägiger Besuch von Metz und der Schlachtfelder. (15. Juni.)

Kongreß der Elsaß-lothringischen und des Süddeutschen Verbandes der Klempner und Installateure; ca. 200 Personen; Dauer 4 Tage.

Kriegerverein Krefeld; 2tägiger Besuch von Metz und der Schlachtfelder; 350 Personen.

Belgische Gesellschaft aus Mons; 1tägiger Besuch; ca. 100 Personen.

Im September findet der Kongreß der Elsaß-lothringischen Gärtnereibesitzer in Metz statt.

)(**Generalversammlung des Lothringischen Lehrervereins.**

Am Pfingstdienstag hielt der alte (neutrale) Lothringische Lehrerverein hier in Metz seine Jahresversammlung ab. Der Umstand, daß an diesem Tage auch der Katholische Lehrerverband in Hagenau und der Verein der els.-lothr. Lehrergemeindeschreiber in Straßburg ihre Versammlungen veranstalteten, mag dazu beigetragen haben, daß uns die Beteiligung etwas schwächer als sonst erschienen ist. Um 9 Uhr fand in der Martinskirche gemeinsamer Gottesdienst statt. Die Generalversammlung nahm im großen Saale des Gewerbehauses Punkt 10 Uhr ihren Anfang. Vorher hatten die Teilnehmer Gelegenheit, die vielgestaltige Ausstellung von Lehr- und Lernmitteln, welche die Firma Paul Even im Versammlungssaal eingerichtet hatte, in Augenschein zu nehmen und unter dem vielen Neuen besonders auch der sinnvoll konstruierten Schultafel aus Holzpreßstoff einige kritische Beachtung zu widmen. Die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Hauptlehrers Chazelles-Metz, die kurz und bündig die Richtlinien aufs neue darlegte, in welchen die Vereinsleitung allerwege sich bewegt hat und weiter bewegen wird, fand sichtlich volle Zustimmung in der Versammlung. Der Verein wahrt sich seine Neutralität, will heißen seine völlige Unabhängigkeit gegenüber den politischen Parteien im Lande. Es will aber nicht heißen, daß er dem Werdegange der reichsländischen Schulpolitik, über welche Professor Dr. Rein im „Tag" sich neuerdings etwas abfällig geäußert hat, gleichgültig und interesselos zusehe. Der Lothringische Lehrerverein nimmt vielmehr einen entschiedenen Standpunkt ein insbesondere gegenüber dem künftigen elsaß-lothringischen Schulgesetz. Zwar will der Verein der weitern Ausbreitung der Simultanschule in den Reichslanden durchaus nicht mit Vorschub leisten, sondern die konfessionelle Volksschule unentwegt beibehalten wissen; anderseits aber ist er ganz entschieden gegen die Idee der geistlichen Schulaufsicht in Elsaß-Lothringen und befindet sich damit allerdings in Uebereinstimmung so ziemlich mit der gesamten Lehrerschaft des Reichslandes und des Reiches. Auch in den Fragen der sozialen und wirtschaftlichen Hebung des Lehrerstandes steht der „alte" Lehrerverein keineswegs im Gegensatz zu den jüngeren Standesorganisationen im Lande. Sein Wahlspruch bleibt: Mit Gott für die Schule, den Lehrerstand und das Vaterland. Als Ehrengäste nahmen an der Versammlung teil: Mitglied der Ersten Kammer Dr. Rech, Landtagsabgeordneter Jung, Seminardirektor Mendler, Oberlehrer Moppert und mehrere Kreisschulinspektoren. Regierungs- und Schulrat Broichmann war dienstlich vom Erscheinen abgehalten. Herr Jung begrüßte die Versammlung namens der Stadt Metz, die ihre Sympathien für die Jugendbildner und ihre Fürsorge für Schule und Unterricht jederzeit betätige und sich freue, unter den vielen Körperschaften, welche ihre Tagung in den letzten Wochen in Metz abgehalten haben, nun auch die Lehrer Lothringens zu wissen. Nach Verlesung des Kassenberichts und Genehmigung desselben und nach der Feststellung der Zeit und des Ortes (Metz) für die nächste Jahresversammlung erhielt Lehrer A. Klein-Metz das Wort zu seinem Vortrage: „Heimat und Heimatskunde". Es würde zu weit führen, auch nur andeutungsweise auf den Inhalt des großzügigen Fachaufsatzes einzugehen. Wer so wie der Redner von der Liebe und Begeisterung für seine lothringische Heimat durchdrungen war, dem mußten auch die Worte eindringlich und überzeugend zu Gebote stehen. In den Fachblättern dürften demnächst wohl die trefflichen Ausführungen weitern Kreisen zugänglich gemacht werden. Eine weitere Besprechung knüpfte sich an den Vortrag nicht, weil die Zeit zu weit vorgeschritten war. Der Vorsitzende sprach das Schlußwort, welches ausklang in ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. Der Nachmittag war der körperlichen Erfrischung und Geselligkeit gewidmet.

* Sommertheater im Hotel du Nord. Heute (Mittwoch) Abend acht Uhr „Wohltäter der Menschheit", Schauspiel von Felix Philippi. Morgen gelangt das Muster aller Lustspiele, Benedix „Doktor Wespe" zum ersten Male zur Darstellung. Herr Pustar wird den Titelhelden, einen seiner Paraderollen spielen; ferner sind die Damen Janssen, Türck und Golewski, sowie die Herren Bartels, Trautwein, Heinemann, Paris und Christ in dem Stücke beschäftigt. Am Freitag findet die 5. Aufführung der Schwank-Neuheit „Der müde Theodor" statt. Dieses lustige Werk erzielte am Pfingstmontag vor gänzlich ausverkauftem Hause einen stürmischen Heiterkeitserfolg, sodaß das animierte Publikum den ganzen Abend nicht aus dem Lachen heraus kam. Für Samstag wird wiederum eine Novität, der Schwank „Ein Rabenvater" von Hans Fischer und Josef Jarno vorbereitet.

* Hospitalneubau. Auf Los 4: Hauptlieferung der Abteilung für Hautkranke im Neubau des Krankenhauses der Zivilhospize zu Devant-les-Ponts sind folgende Angebote gemacht worden: Johann Gehl-Frankautern 21 441,50 Mk., Heister 22 713,75 Mk., Mungenast 23 092,79 Mk., Boland-Sablon 23 500,22 Mark, Grub-Montigny 23 844,40 Mark, Glod 23 867 Mk., Graf u. Altmeyer 24 178,70 Mk., Schnitzler 24 257,40 Mark. und Schneider in Oberhomburg-Hellexingen 24 511,10 Mk.

* Kinematographen. Das „Palast-Kinema", das „Esplanaden-Kinema" und das „Eden-Lichtspielhaus" bringen von heute ab je ein neues Programm zur Aufführung. (Siehe Inserate in gestriger und heutiger Nr.)

* Der Verein zur gegenseitigen Unterstützung und Fürsorge zu Metz wird am nächsten Sonntag den 89. Jahrestag seiner Gründung feiern. Um 10 Uhr findet in der Domkirche feierliches Hochamt statt. Um 3 Uhr, im großen Saale des Stadthauses, öffentliche Sitzung. Es wird Bericht erstattet werden über die finanzielle Lage des Vereins. Dann werden Diplome an Vereinsmitglieder, Preise und Sparkassenbücher an die Kinder der Mitglieder verteilt, welche sich durch ihr gutes Betragen und ihre Arbeit ausgezeichnet haben. Der Verein der Jugendlichen Arbeiter zu Metz wird dabei konzertieren. Die Personen, welche dem Hochamt nicht beiwohnen können, werden gebeten, ihre Opfergabe an Frau Dorr, Römerstr. 32, oder an das Bureau des Vereins, Poststr. 11, von 9 bis 2 Uhr, senden zu wollen.

* Lehrkursus. Vom 17.—21. Juni findet im Werkstättengebäude der Handwerkskammer zu Straßburg ein Lehrkursus für Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder von Bäckereinkaufsgenossenschaften statt.

* Errichtung von Reichstelegraphen-Anstalten. Im Monat Mai sind in folgenden Orten Reichstelegraphenanstalten mit Fernsprechbetrieb eingerichtet worden: Achâtel mit Unfallmeldedienst nach Delme und Remilly, Lemud mit Unfallmeldedienst nach Remilly, Diefenbach bei Hellimer mit Unfallmeldedienst nach St. Avold, Lanningen mit Unfallmeldedienst nach St. Avold, Trittelingen mit Unfallmeldedienst nach Falkenberg und St. Avold, Ormersweiler mit Unfallmeldedienst nach Hornbach und Lutzweiler mit Unfallmeldedienst nach Hornbach.

* Der Ferkelmarkt der am letzten Samstag auf dem Mazellenplatz abgehalten wurde, war mit 522 Ferkeln beschickt, die mit 20 bis 34 Mark für das Paar bezahlt wurden. Der Geschäftsgang war recht lebhaft.

* Samariterdienst. Auf der Feuerwache erhielten im Laufe des zweiten Pfingsttages und der darauf folgenden Nacht der Arbeiter Rollmann aus Kneuttingen, der einen Messerstich im Gesicht erhalten hatte; ein Invalide aus der Stationsstraße der sich beim Fallen verletzt hatte, und der Arbeiter Biegot aus der Kleinen Champeestraße Notverbände angelegt.

* Fahrraddiebstahl. Ein gestern aus dem Gefängnis entlassener Mann stahl heute morgen vor einer Wirtschaft das Rad eines Gastes, der den Spitzbuben jedoch bei der Tat abfaßte und zur Polizeidirektion brachte. — Ein Melker wollte gestern abend bei einem hiesigen Althändler ein Peugeotrad Nr. 144 verkaufen. Da er den rechtmäßigen Besitz des Rades nicht einwandfrei nachweisen konnte und auch in Gegenwart eines zugezogenen Polizeibeamten widersprechende Angaben machte, wurde er wegen Verdachts des Fahrraddiebstahls festgenommen. Der Eigentümer wollte das Rad bei der Kriminalabteilung reklamieren.

* Einen guten Fang machte am Pfingstsonntag die Kriminalpolizei in Saarbrücken. Sie verhaftete einen Italiener, der in Malstatt eine gutgehende Herberge für durchreisende Italiener betrieb. Seit langer Zeit prellte er italienische Saisonarbeiter, die nach Schluß der Saison auf der Heimfahrt begriffen waren, um ihre sauer verdienten Spargroschen.

* Schmuggel. Heute früh beobachtete ein Zollaufseher in Zivil, wie während der Eisenbahnfahrt ein mitreisender Italiener 400 Büchelchen unversteuertes Zigarettenpapier zu einem Paket zurecht machte. Bei der Einfahrt des Zuges in Metz ließ er den Schmuggler festnehmen.

* Polizeibericht vom 3. Juni. Eingeliefert wurden: 1 Person wegen Schmuggels, 1 Person wegen Einbruchsdiebstahls, 2 Personen wegen Fahrraddiebstahls, 1 Person wegen verbotenen Waffentragens und 1 Person wegen Trunkenheit.

* Wettervorhersage für Donnerstag: Wolkig, mäßig warm, trocken bis auf vereinzelte lokale Gewitterregen.

Pfadfinder.

2. Feldkompagnie: Die Pfadfinderzusammenkunft am Donnerstag, 4. Juni, fällt aus. Wth.

Pfadfinderinnen.

Zug 1, Abt. 1: Donnerstag abend 7.30 Uhr genaue Besprechung der Rheintour. Geld mitbringen. Wer nicht mitgeht, muß Zeltbahn und Kochapparat bei mir abgeben. D. v. L.

Erzpriester Laurent-Gorze †.

Zum Ableben des Erzpriesters Laurent lesen wir in der „Straßb. N. Ztg.":

Mit dem Pfarrer von Gorze, dem idyllischen lothringisch-französischen Grenzorte, ist am Samstag eine Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, die mit dem politisch-sozialen Leben Lothringens eng verwachsen war. Abbé Laurent, der geistlichen Erziehung nach ein echt französischer Sulpizianer, darf wohl in politischer Beziehung und in der ganzen geistigen Richtung neben den bewährten Diplomat-Politiker Abbé Collin gestellt werden. Abbé Laurent war wie Collin „Lorrain et catholique avant tout". Unter Bischof Benzlers Regime, dem Regime des deutschen Zentrums, konnte der ehemalige Vikar der ersten Metzer Pfarrei, der Direktor der berühmten Metzer Maitrise und Pfarrer von Woippy, von Gorze aus nicht mehr weiter steigen. Er hat aber trotzdem seine eigenen, forschen Allüren bewahrt. Selbst unter Benzler wagte er es, in Notre-Dame von Paris die Souvenir-Français-Gedächtnisrede zu halten, die vor Monaten erst noch im Jean-Souvenir-Prozeß Erwähnung gefunden. Im letzten Reichstagswahlkampf hat er nicht für das Zentrum, aber mit all seinem französischen Feuer für den Lothringer Lasolgne gekämpft.

Erwähnung verdient hier wohl das Geständnis, das Abbé Collin an leitender Stelle im heutigen „Lorrain" ablegt. Dem Abbé Laurent habe Collin es zu verdanken, wenn er heute noch am „Lorrain" steht. Vor sieben Jahren habe Laurent durch Bitten und Beschwörungen es vermocht, den Direktor des „Lorrain" zum Bleiben zu bewegen. Vor sieben Jahren — just der klassische Kampf zwischen Zentrum und Lothringer Block! Vor sieben Jahren — als man von Zentrumsseite den Abbé Collin „hohes Tier" beschimpfte. Vor sieben Jahren — als die heutigen Bundesgenossen des Lothringer Blocks mit den gröbsten Waffen gegen Alt-Lothringen kämpften. Abbé Collin hätte in seinem tief gefühlten Nekrolog für seinen geistlichen Freund und Gesinnungsgenossen etwas deutlicher sein sollen. Vielleicht holt er es in einer längeren Biographie nach, die der verstorbene Erzpriester Laurent von Gorze wohl verdient hat.

Personal-Nachrichten.

Versetzt: die Rentmeister Rechnungsrat Strelen von Zabern nach Straßburg (Kasse II), Gruber von Hochfelden nach Colmar (Kasse II) und Wolff von Bitsch nach Hagenau (Kasse II).

Reichseisenbahnverwaltung. Versetzt: die Lademeister Wagner von Chambrey nach Dieuze und Kunegel von Heming nach Chambrey, die Rangiermeister Thiel von Wadgassen nach Saargemünd und Schwanz von Hargarten nach Saarburg, der Unterassistent Dahlem von Rombach nach Saargemünd, die Bahnsteigschaffner Richter von Metz Hbhf. nach Hayingen, Berenbach von Niederjeutz Wa. nach Metz Hauptbahnhof.

Personalveränderungen im Ober-Postdirektionsbezirk Metz.

Es hat bestanden die Postassistentenprüfung: der Postanwärter Hellerich in Hayingen (Lothr.) Es sind übertragen eine Hilfsreferentenstelle bei der Ober-Postdirektion in Halle: dem Ober-Postpraktikant Schrick aus Metz; eine Bureaubeamtenstelle 1. Klasse bei der Ober-Postdirektion in Metz: dem Telegraphensekretär Keller aus Frankfurt (Main). Es ist versetzt: der Postassistent Runge von Niederbronn nach Saarburg (Lothr.)

Telegrafische Nachrichten

(Siehe auch „Neuestes vom Tage".)

Vom Kaiser.

W **Ahlbeck**, 2. Juni. Der Kaiser ist heute Vormittag 11½ Uhr im Automobil zur Besichtigung des Kinderheims eingetroffen.

W **Wildparkstation** (Potsdam), 2. Juni. Der Kaiser traf heute Abend 6,22 Uhr von Ahlbeck kommend im Sonderzug auf der Fürstenstation Wildpark ein und begab sich in das Neue Palais.

= **Posen**, 2. Juni. Die Leichenfeier für den verstorbenen Oberpräsidenten Dr. Schwartzkopff findet Mittwoch früh 11 Uhr in der hiesigen Kreuzkirche statt. Sodann wird die Leiche nach dem Rittergute Rose übergeführt, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt.

W **Speyer a. Rh.**, 2. Juni. Im Verlaufe des Festmahls aus Anlaß der Enthüllung der Fürsten-Standbilder teilte Regierungspräsident Neuffer mit, daß der König von Bayern dem Vorstand des Verwaltungsrats der Gedächtniskirche in Speyer, Konsistorialrat Heinrich Troß, den Titel und Rang eines königlichen Oberkonsistorialrates und dem Professor an der Akademie der bildenden Künste in Berlin, Bildhauer Max Baumbach den Verdienstorden vom heiligen Michael 2. Klasse verliehen hat.

Speyer, 2. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung der protestantischen Bevölkerung der Pfalz wurden heute Vormittag 10 Uhr in der Turmhalle der Gedächtniskirche die von deutschen Fürsten, darunter vom Kaiser gestifteten und von Professor Max Baumbach angefertigten Standbilder der protestierenden Fürsten auf dem Reichstage zu Speyer im Jahre 1529 in feierlicher Weise enthüllt. Die zur Aufstellung gelangten Statuen sind die des Markgrafen Georg des Frommen von Brandenburg, Johann des Beständigen, Kurfürsten von Sachsen, Ernst des Bekenners, Herzogs von Braunschweig und Lüneburg, des Herzogs Franz sowie des Landgrafen Philipp des Großmütigen von Hessen und des Fürsten Wolfgang von Anhalt. Als Vertreter des Königs Ludwig von Bayern wohnte Regierungspräsident von Neuffer, als Vertreter des Kaisers der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Rheinbaben, der Enthüllungsfeier bei. Auch die übrigen fürstlichen Stifter waren durch Abgesandte vertreten, darunter auch der Großherzog von Hessen. Ferner hatten der Senat der freien und Hansastadt Hamburg sowie die obersten deutschen evangelischen Kirchenbehörden und die theologischen Fakultäten der Universitäten Heidelberg, Bonn und Straßburg sowie die an der Protestation im Jahre 1529 beteiligt gewesenen damaligen Reichsstädte und des Direktoriums der Kirche der Augsburger Konfession in Straßburg Delegierte entsandt. Die Weiherede hielt Konsistorialrat Trost-Speyer, worauf die Hülle fiel. Gesang eröffnete und schloß die eindrucksvolle Feier. Alsdann fand ein Festgottesdienst statt, bei dem der Hof- und Domprediger Vitz-Berlin die Festpredigt hielt. Um ½1 Uhr fand im Wittelsbacher Hof ein Festmahl statt, in dessen Verlauf an den deutschen Kaiser und den König von Bayern sowie die übrigen Fürsten Huldigungstelegramme abgesandt wurden.

Verlobungen.

Fulda, 2. Juni. Im Schlosse zu Wächtersbach fand während der Pfingstfeiertage die Verlobung der Prinzessin Ida zu Ysenburg-Büdingen mit Freiherrn Thilo v. Trotha-Scopau statt.

Baruth (Mark, 2. Juni. In Grünholz fand die Verlobung des Grafen zu Solms-Baruth, ältesten Sohnes des Fürsten zu Solms-Baruth mit der Prinzessin Adelheid zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg statt.

W **Nordkap**, 3. Juni. (Durch Funkspruch.) 200 Mitglieder des Deutschen Flottenvereins sind auf den Dampfern „Wega" und „Mira" bei herrlichstem Wetter hier eingetroffen. Am 1. Juni bot sich ihnen das herrliche Schauspiel der Mitternachtssonne mit überwältigender Schönheit.

Suffragetten.

London, 2. Juni. Als Lloyd George auf einer in seiner Vaterstadt Criccieth unter freiem Himmel stattfindenden Versammlung redete, wurde er fortwährend von Suffragetten unterbrochen, die, während der Minister sprach, mit Hämmern bewaffnet, die Higstreet entlang zogen und zahlreiche Fensterscheiben zerschlugen.

Zur letzten Schiffskatastrophe.

Eine Aussage gegen die Führung des „Empreß of Ireland."

W **London**, 2. Juni. Die „Times" melden aus Montreal vom 1. Juni: Kapitän Holdung von dem norwegischen Kohlendampfer „Alden" hat einem Beamten die Beobachtungen mitgeteilt, die sein zweiter Offizier und der Lotse gemacht hätten, als sie dem Dampfer „Empreß of Ireland" etwa 30 Seemeilen von der Unglücksstätte entfernt begegnet seien. Die „Alden" fuhr den St. Lorenzstrom aufwärts und befand sich 30 Meilen von Fatherpoint, als die Empreß of Ireland gesichtet wurde, die ihr entgegenfuhr. Der Lotse und der zweite Offizier waren auf der Kommandobrücke der „Alden" und sind bereit, die folgende eidliche Aussage zu machen: Die „Empreß of Ireland" fuhr den St. Lorenzstrom abwärts, als wir ihr begegneten. Sie näherte sich dem Kohlendampfer in einer so ziellosen Fahrt, daß der Lotse und der Offizier ernstlich besorgt wurden. Ihr Kurs war so ziellos, daß man bald das grüne Licht, bald die rote Laterne sehen konnte. Ihr Kurs war ein Zickzackkurs."

Quebeck, 2. Juni. Korvettenkapitän Tweedie von der „Essex", die sich an der Suche nach den Leichen beteiligte, hat die Ansicht ausgesprochen, daß es unmöglich sei, die „Empreß of Ireland" zu heben, und daß ihr Rumpf gesprengt werden müsse, damit die Schiffahrt nicht gefährdet wird.

W **London**, 3. Juni. Die „Times" melden aus Montreal: Es wird jetzt erklärt, daß die „Empreß of Ireland" wahrscheinlich doch wird gehoben werden können; denn sie liegt zur Flutzeit 29 Faden tief unter Wasser; aber während der Ebbe sind nur neun Faden Wasser über dem obersten Teile des Schiffes.

Der Tod des Schauspielers Irving.

= **London**, 1. Juni. Der Daily Mail wird aus Quebeck gemeldet, daß der Schauspieler Laurence Irving und seine Gattin ertrunken sind. Ein älterer Passagier namens Abbott aus Toronto berichtet folgendes über die Tragödie: „Ich traf Irving nach dem Zusammenstoß im Schiffsgang. Irving rief: „Geht das Schiff unter?" Auf meine Bejahung trieb Irving seine Gattin zur Eile an; diese weinte. Als Irving seiner Gattin einen Rettungsgürtel umschnallen wollte, wurde er gegen die Türe seiner Kabine geschleudert. Sein Gesicht war von Blut überströmt, und seine Gattin wurde fassungslos. „Bleib ruhig!" sagte er zu ihr, doch sie schlang ihre Arme um ihn. Er mußte ihr den Rettungsgürtel mit Gewalt aufzwingen und sie die Treppe hinauftragen. Ich rief: „Kann ich Ihnen helfen?", und Irving erwiderte: „Helfen Sie sich selber, Alterchen, aber Gott segne Sie trotzdem dafür!" Abbott sprang über Bord und klammerte sich an einen Balken. Aus dem Wasser sah er Irving auf dem Verdeck. Er hielt seine Frau fest und küßte sie. Eine Woge fegte beide festumschlungen in die Tiefe.

*

W **Paris**, 3. Juni. In der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften wurde die Katastrophe der „Empreß of Ireland" erörtert. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Mitteilung des bekannten Schiffsbauingenieurs Berlin vorgelegt, in welcher ausgeführt wird, daß die gegenwärtige Verteilung der Schotten nicht die wünschenswerten Bürgschaften für die Sicherheit der Schiffe böten, da diese durch das eindringende Wasser sofort das Gleichgewicht verlören. Diesem Uebelstande könnte jedoch durch den Bau wagerechter Schotten abgeholfen werden.

W **Paris**, 3. Juni. Gegenüber dem gestern verbreiteten Gerücht, daß Frau Caillaux gegen den Beschluß der Anklagekammer Einspruch erhoben habe, wird von einem Sekretär ihres Verteidigers Labori erklärt, daß sie niemals eine derartige Absicht gehabt habe.

W **Paris**, 3. Juni. Der Untersuchungsrichter Kastler hat den verantwortlichen Redakteur des „Figaro", Quintard, über die Veröffentlichung der Anklageschrift des Staatsanwalts Lescouvé vernommen. Quintard erklärte, er wisse nicht, auf welche Weise der „Figaro" in den Besitz dieses Schriftstückes gelangt sei (!!), übernehme jedoch die Verantwortung für dessen Veröffentlichung.

W **Belgrad**, 2. Juni. In parlamentarischen Kreisen verlautet, das Kabinett Paschitsch habe dem König heute vormittag seine Demission überreicht.

W **Konstantinopel**, 2. Juni. Der Adjutant des türkischen Kriegsministers überbrachte heute dem deutschen Botschafter, Freiherrn v. Wangenheim, 600 Pfund, welche der Sultan für die Familien der drei Matrosen des Panzerkreuzers „Göben" gespendet hatte, die infolge der bei dem Brande der Taschlischlakaserne erlittenen Verletzungen gestorben waren.

Mazatlan, 1. Juni. Der französische Konsul wandte sich im Namen der hiesigen Konsuln an den amerikanischen Admiral Howara mit dem Ersuchen um einen besseren Schutz für die Fremden. Er verlangte gleichfalls, daß die Niedermetzelung von Nichtkombattanten in Mazatlan beendet werde.

W **Durango**, 2. Juni. Oberst Reyes hat mit 600 Mann die Streitkräfte der Bundestruppen bei Salinas geschlagen und danach auch die ihnen von San Luis Potosi gesandten Verstärkungen. Die Bundestruppen verloren 46 Mann und 4 Offiziere. 14 Bundesoffiziere wurden gefangen genommen und hingerichtet. Bei Pines wurde eine Abteilung Bundestruppen gefangen genommen, wobei auf deren Seite 60 Mann getötet wurden.

Verantwortlicher Redakteur: R. Rehme.
Verantwortlich für die Inserate und Reklamen: A. Druck.

Volk & Esch

Metz: Paradeplatz, Ecke Goldschmiedstr.

Jacken-Kleider

in einfarbig und Stoffen englischen Geschmacks

von 15 bis 200 Mk.

Besichtigen Sie unsere großen Vorräte ganz zwanglos, auch wenn Sie sich nur betreffs der herrschenden Mode orientieren wollen.